A3NEU Kommunale Familienpolitik

Antragsteller*innen:

Text

Aufgabenstellung der Kommunen muss es daher sein, möglichst ganzheitlich und leicht zugängliche Unterstützungsmöglichkeiten für Familien zu schaffen.
Eine moderne kommunale Familienpolitik muss Angebote für verschiedene Lebensentwürfe- und -situationen bereithalten, gerecht sein und Teilhabe für alle ermöglichen. Die Ansatzpunkte und Lösungen sind dabei so differenziert und vielfältig, wie die Lebensentwürfe und die Familien selbst.

Wir Grüne wollen, dass die Kommunen in Bayern Kinder und Familien in das Zentrum ihres politischen und planerischen Handelns rücken und diese in ihrem Wirkungskreis gezielt unterstützen. Denn eine familienfreundliche Kommune ist auch eine lebenswerte Kommune mit funktionierender Infrastruktur, reichem Sozialleben und Weitblick für künftige Herausforderungen. Die Entwicklungspotentiale von Kommunen sind mit familienfreundlichen Lebensumständen verzahnt und im besten Eigeninteresse der Kommunen.

Wir wollen, dass die Kommunen durch die Ausweisung von verkehrsberuhigenden Maßnahmen, Investitionen in moderne und sichere Spielplätze und mehr Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum die Familien aktiv unterstützen.

Familienpolitik soll als übergreifende Querschnittspolitik in den Städten und Gemeinden etabliert und institutionalisiert werden. Kommunen dürfen Kinder und Familien nicht nur als Querschnittsthema entlang verschiedener Ressorts und deren fachspezifischer Blickwinkel begreifen, sondern ganzheitlich betrachten.
Wir Grüne setzen uns für die Erarbeitung eines familienpolitischen Leitbilds ein. So können jegliche politische Entscheidungen auf ihre Familientauglichkeit in der Kommune überprüft und mitgestaltet werden. Wir sind überzeugt, dass eine zentrale Anlaufstelle in der Stadtverwaltung der Schlüssel für eine zielgerichtete Familienpolitik ist, daher wollen wir ein kommunales Management für Familien in der Verwaltungsebene zusammen mit einer familienpolitischen Gesamtstrategie etablieren, um die Förderung kinder- und familienfreundlicher Strukturen entwicklungsorientiert in die kommunale Regelpraxis zu integrieren.
Dazu gehört auch ein regelmäßiges Monitoring, in welchem Informationen zu den Familien und deren Problemlagen in der Form einer dauerhaften Familienberichterstattung erfasst werden.
Weiter finden wir die Einrichtung eines regelmäßigen zusammentretenden Familienausschusses mit Vertretern relevanter Ämter und Stellen essentiell, damit Politik das Thema Familie nicht aus den Augen verliert.

1) Familien mit Babys und Kleinkinder

1. Wir fordern, dass die Stadt Neumarkt Verantwortung übernimmt und selbst die Trägerschaft für eine oder mehrere Kindertagesstätten übernimmt. Aktuell sind die Kindertagesstätten mehrheitlich in kirchlicher Trägerschaft. Dadurch hat die Stadt nur wenig bis gar keinen Einfluss auf

wesentliche Faktoren wie Betreuungszeiten, Personalschlüssel oder Essensversorgung.

2. Wir fordern den aktiven Ausbau der Versorgung mit Tagesmüttern. Für Kinder jeglichen Alters ist eine Betreuung in Kleinstgruppen von Vorteil. Zudem können Tagesmütter flexibler auf die individuellen Bedürfnisse der Familien reagieren, z.B. für Randzeiten, Schichtdienste und Ferienzeiten.

Die Stadt Neumarkt muss sich verpflichtet fühlen, für eine regelmäßige und verstärkte Ausbildung von Tagesmüttern zu sorgen und die Familien beim Finden von Tagesmüttern besser zu unterstützen. Die Ausbildung für Tagesmütter muss aktiv beworben und unterstützt werden.

2) Familien mit Schulkindern

1. Wir wollen neben dem Angebot der Ganztagsschulen ein flächendeckendes und attraktives Angebot der Nachmittagsbetreuung für Schulkinder. Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass dabei gesellschaftliche Netzwerke zur Betreuung und Unterstützung als ergänzendes Angebot zu den Ganztagesleistungen der Stadt, z.B. durch Bereitstellung von Räumlichkeiten, gefördert werden. Davon profitieren sowohl Eltern, da sie Familie und Beruf besser unter einen Hut bringen können, als auch die Kinder, durch einen besseren Zugang zu einem umfassenden und vielfältigen Bildungsangebot. Natürlich muss hier die Stadt als Arbeitgeberin mit gutem Vorbild voran gehen. Ziel muss sein, dass Eltern nicht auf das passende Angebot hoffen müssen, sondern eine Wahlmöglichkeit haben.

2. Eine weitere Erleichterung im Berufsalltag von Familien stellt die Schaffung von "Co-Working-Spaces" in Kombination mit Kinderbetreuungsmöglichkeiten dar. Sie bieten den Eltern die Option in der Nähe des (noch kleinen) Kindes zu arbeiten, und gleichzeitig dem Beruf nachzugehen. Dafür braucht es Räumlichkeiten, aber auch den Dialog mit den Unternehmen vor Ort, um diese auf die Thematik aufmerksam zu machen und ggf. zu sensibilisieren.

3. Familien werden immer wieder mit Situationen konfrontiert, in denen Hilfe von außen einen unschätzbaren Wert hat, vor allem für sozial schwächere oder neu zugezogene Familien. Unser Ziel ist es, hier steuernd einzugreifen und Angebot und Nachfrage zusammen zu bringen, beispielsweise im Rahmen von Familienpatenschaften: Engagierte Bürger*innen können sich bei Stadt oder Gemeinde in Hilfslisten eintragen lassen, wobei sie selbst den Rahmen ihrer Hilfeleistung bestimmen können – sei diese ganz praktischer Natur wie Besorgungen machen, oder finanzieller Natur, beispielsweise das Sponsoring einer Teilnahme am städtischen Ferienprogramm. Ebenso verhält es sich mit der Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe.

4. 1. Wir fordern einen flächendeckenden Ausbau des gesicherten Internetzugangs plus W-Lan in den Schulen. Gepaart mit einer dauerhaften administrativen Betreuung durch externe Experten und einer nachhaltigen, kontinuierlichen, intensiven Fortbildung/Ausbildung einiger Lehrkräfte in den einzelnen Schulen

kann dies zu einer erfolgreichen digitalen Bildung schon im Grundschulalter führen.

5. 1. Fahrradwege in Richtung Schulen müssen ausgebaut und sicherer gemacht werden. Das betrifft z.T. die Beleuchtung und Abgrenzung zur Fahrbahn (z.B. in der Amberger Str.). So können wir erreichen, dass mehr Kinder und vielleicht auch Eltern auf das Fahrrad umsteigen. Dies würde zu einer Reduktion des Verkehrsaufkommens beim Kinder-in-die-Schule-Bringen führen.

6. 1. Mit dem Ziel einer plastikfreien Schule fordern wir, den Verpackungsmüll im Pausenverkauf zu eliminieren. In den Schulen sollten Speisen in Mehrwegboxen mit Rückgabesystem angeboten werden. Tetrapacks sollten abgeschafft werden, genauso Strohhalme und Plastikbesteck. Die vollständige Umstellung, hin zur plastikmüllfreien Schule, könnte ein Vorbildeffekt auch für die weiterführenden Schulen sein, die ja nicht der Stadt unterstellt sind.

7. 1. Der natürliche Bewuchs der Grünanlagen um die Schulen muss stärker in den Unterricht mit einbezogen werden, z.B. durch Kurse zur Bestimmung der natürlich wachsenden vielfältigen Pflanzen. So können wertvolle Initiativen zur Vielfalt auch in unserer Stadt gelebt werden.

2. Vor allem Jugendlichen müssen Rückzugsräume zur freien Entfaltung bereitgestellt werden. Wir Grüne stehen für eine lebendige Jugendkultur, deswegen setzen wir uns für die Einrichtung/ Erhalt von Jugendfreizeitheimen oder anderen selbstverwaltende Formen ein. Aber auch die Ferienbetreuung ist ein wichtiger Punkt. Kommunen und Vereine erstellen bereits oftmals ein Ferienprogramm. Wir wollen, dass die unterschiedlichen Angebote gebündelt werden und möglichst allen Familien offenstehen.

3) Studenten / Junge Erwachsene / Auszubildende

Um eine persönliche Bindung an Neumarkt für o. g. Zielgruppe zu schaffen, benötigen wir:

- Bezahlbaren Wohnraum: Hierfür soll eine Plattform eingerichtet werden, die Alt und Jung zusammenbringt. Alte/ältere Menschen sind oftmals alleinstehend (die Kinder sind aus dem Haus und/oder man/frau ist verwitwet) und haben häufig viel zu viel Wohnraum, um den sie sich kümmern müssen. Hier können Wohngemeinschaften in einer Win-Win-Situation entstehen: Der ältere Mensch ist nicht mehr alleine, bekommt bestenfalls Unterstützung bei der Haus- und Gartenarbeit. Der junge Mensch bekommt bezahlbaren Wohnraum.

- Semesterticket (s. a. Nürnberg): Wenn wir wollen, dass von Studenten/Auszubildenden die öffentlichen Verkehrsmittel genutzt werden, müssen wir sie alternativlos attraktiv (= günstig) machen! Fahrten zum Ausbildungsbetrieb sollten mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich gemacht werden. Da die Hochschule in Neumarkt eine Dependance der OHM-

Fachhochschule, werden Fahrten nach und von Nürnberg notwendig sein. Ebenso Fahrten von zuhause und zurück müssen mit den Öffentlichen zu weit ausgedehnteren Zeiten als bisher möglich sein. Andere Kommunen haben dies bereits geschafft – ein Anreiz, es ihnen gleichzutun!

- Zusätzlich sollte unbedingt ein neuer Versuch beim Fahrrad-Sharing unternommen werden und entsprechend beworben werden.

- Eine ausgewogene, den jeweiligen Bedürfnissen (= vegetarisch; vegan; Schweinefleischfrei; koscher etc.) entsprechende regionale Bio-Ernährungfür alle: Alle öffentlichen (und privaten – falls gewünscht) Einrichtungen (Mensa Gymnasien; Kindergärten und Grundschulen mit Ganztageseinrichtungen; etc.) werden von einer zentralen Küche in Neumarkt für Neumarkt (analog zu: Aus der Region – für die Region und natürlich in Bio-Qualität) versorgt. So wird sich auch ein wirtschaftlicher Preis erarbeiten lassen (der momentane z. B. in den Kindergärten und Grundschulen von über 4 € ist u. E. zu hoch und führt dazu, dass das momentane Angebot nicht/nur unzureichend genutzt wird), der für alle (Produzenten, Verarbeiter, Nutzer) attraktiv ist.

Bürgerinnen und Bürger sollen sich mit ihrer Kommune identifizieren und wohlfühlen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, bedarf es neben Strukturen und Anpassungen für den familialen Lebensalltag auch ein entsprechendes Freizeitangebot. Dies können z.B. familiengerechte Gebühren oder Vergünstigungen in Form eines Familienpasses sein, der als Ermäßigung bei öffentlichen Einrichtungen und Angeboten, wie der Stadtbibliothek, Schwimmbäder, Veranstaltungen, ÖPNV oder VHS Kursen für Familien und Kindern dient. Unser Ziel ist es Begegnungsstätten zu schaffen, von modernen und sicheren Spielplätzen bis zu barrierefreien Mehrgenerationenhäusern.